

{Einblendung - Westfernsehen:

- Die Geschichte von den 7 Schwestern begann vor 45 Jahren auf einem schott. Schloss in der Nähe von I... Dort hatten sich die Präsidenten der 3 grössten Ölgesellschaften der Welt, Exxon(ph), Brit. Petroleum und Shell zur herbstlichen ...Jagd verabredet, und schlossen bei der Gelegenheit ein Abkommen, aus dem ein weltweites Ölkartell werden sollte, mit dem wir heute noch leben. Aus den ersten 3 sind im Laufe der Jahre die grossen 7 geworden, die 70 % der Weltölvorkommen kontrollieren. Kritiker behaupten seit langem, dass die 7 ihre marktbeherrschende Stellung ausnutzen, um Förderung und Preis zu manipulieren und unabhängige Konkurrenten auszuschalten.

Heinz Grote:

Ja, und da haben diese Kritiker gar nicht so Unrecht, meine Damen und Herren; denn ihre Behauptungen lassen sich Punkt für Punkt nachweisen. Aber dazu kommen wir noch. Zunächst wäre hier eine kleine Ergänzung angebracht. Bei dem Treffen vor 45 Jahren, also 1929, ging es nämlich nicht einfach um Öl. Der Präsident der Royal Dutch Shell z.B., der damals mit von der Partei war, hiess Henry Deterding(ph) und der ist nun durchaus kein ganz und gar Unbekannter. Deterding war seit dem 1. Weltkrieg einer der eifrigsten Organisatoren eines reaktionären Geheimbundes, der sich die Rettung Europas vor dem Bolschewismus und damit den Sturz der Sowjetmacht zum Ziele setzte. Deterding wusste weshalb, er wollte die Erdölreviere im Kaukasus und um Baku haben, und so gehörte er später auch zu den Förderern und Geldgebern Hitlers. Als Deterding 1939 starb, da wurde er im 3. Reich mit grossen Ehren beige- setzt. Man darf also annehmen, dass es 1929 auf jenem schott. Schloss tatsächlich um mehr ging, um die Aufteilung der Welt unter die Konzerne nämlich, um imperialistische Grossmachtpolitik. Wir wissen es, die gefährliche Rechnung ist nicht aufgegangen, das Kaukasus-Öl ist sozialistisches Eigentum geblieben, mehr noch, das Einflussgebiet der kapitalistischen Konzerne ist geschrumpft. Aber das mindert keineswegs die unheilvolle Rolle der Erdölbesse innerhalb der kapitalistischen Weltwirtschaft.

Einblendung - Westfernsehen:

- In der Hitliste der 200 grössten multinationalen Industrie- unternehmen der Welt haben 30 Ölkonzerne ihren Platz, aber 23 von ihnen zählen in dieser Branche, in der nicht mehr mit Millionen, sondern mit Milliarden gerechnet wird, gar nicht richtig mit, sie gehören nicht zum traditionellen Eliteklub. Unbe- strittene Branchenführer sind die 7 Grossen, im Branchenjargon die 7 Schwestern genannt, oft als Tanzriege dargestellt, weil sie fast immer das gleiche zur gleichen Zeit tun. Nr. 1 ist die Exxon Corporation(ph) Marke Esso in New York, Nr. 2 Royal Dutch Shell in Haag und London, Nr. 3 Mobil Oil in New York, dann Texaco, ebenfalls mit Haupt- quartier New York, Gulf Oil, Pittsburg USA, Standard Oil Cali- fornia, Marke Chevron USA und BP, Brit. Petroleum in London, ein Konzern, der zur Hälfte dem brit. Staat gehört. BP ist Umsatz- kleinste der 7 Schwestern, aber in der Industrielweltrangliste auf Platz 15, lange bevor die grössten deutschen Unternehmen,

Volkswagenwerk, Siemens oder Daimler-Benz an die Reihe kommen. Von den 15 grössten Industrieunternehmen der Welt sind die Hälfte Ölkonzerne, eben die 7 Schwestern.

Die 7 Schwestern nennen sich selbst ganz schlicht the seven Majors, die 7 Grösseren, und das mit Recht, die 7 machen 4 mal soviel Gewinn wie die restlichen 23 zusammen. Bei Fertigprodukten beherrschen sie den Markt zur Hälfte. Sie verfügen über 2/3 der Raffinerien und über 2/3 der Welttankertonnage. Der Grund ihrer Vormacht ist die Verfügungsgewalt über das Rohöl. In den Vereinigten Staaten begnügen sie sich mit der Hälfte, aber überall sonst in der Welt verfügen sie über 85 % des schwarzen Goldes. Die Quellen ihres gigantischen Reichtums liegen hauptsächlich in 11 Ländern, zusammengeschlossen in der Organisation Petroleum exportierender Länder.

Grote:

Man muss nicht viel Phantasie haben, meine Damen und Herren, um sich vorstellen zu können, welche Machtfülle hier zusammengeballt worden ist. Die 7 Erdölkonzerne gehören zu den grössten kapital. Unternehmen der Welt und in ihnen gibt das amerikan. Kapital den Ton an. Sie beherrschen weitgehend den kapital. Ölmarkt; denn ihnen gehören 2/3 der Raffinerien und 2/3 der Welttankerflotte. Vor allem aber haben sie ihre Hände auf der Rohölproduktion, sie kontrollieren in einzelnen Förderländern bis zu 90%. Das sind zweifellos interessante Zahlen und Tatsachen, meine Damen und Herren, sie sind jedoch nicht neu, man kennt sie schon seit langem. Diese Zahlen stehen schliesslich in jeder seriösen Wirtschaftsstatistik.

Für das BRD-Fernsehen allerdings ist es doch recht ungewöhnlich, solche Tatsachen vorzulegen. Im Hause des Gehenkten spricht man nicht vom Strick, sagt ein altes Sprichwort. Warum ist diese goldene Regel hier ausser Acht gelassen worden? Warum prangert das bürgerliche Fernsehen Kapitalkonzentration und Machtmissbrauch durch die Monopole an? Dinge, die doch schliesslich in der Welt des Kapitals zum Normalen gehören.

Der folgende Ausschnitt gibt nur einen Teil der Antwort.

Einblendung - Westfernsehen:

- Die deutsche Esso AG ist eine von 300 Tochtergesellschaften im Exxon-Weltreich(ph) mit nur 7 % an Exons Konzernumsatz beteiligt, und doch ist sie in der Bundesrep. die grösste Ölgesellschaft. Die 7 Schwestern, bei uns vor allem Esso, Shell, BP, Texaco und Mobil, letztere auch als Grossaktionär der deutschen Aral, die 7 internationalen Schwestern also beherrschen durch ihre Importe 3/4 unseres Rohölmarktes. Und auch die Rohölförderung in der Bundesrep. selbst liegt zu 2/3 in ihren Händen, ebenso wie 60 % unserer Raffinerien. Also totale Abhängigkeit, müssen sich Politiker mit den multinationalen Konzernen gut stellen, denn ohne sie sässen wir alle auf dem Trocknen.

- Nach einem kurzen Warnstreik der Konzerne in Europa lernten die meisten Regierungen sehr schnell ihre Lektion, und die heisst, wer den geforderten Preis nicht zahlt, bekommt kein Öl, wer aber zahlt, der kriegt auch Öl. Sogar Holland wurde trotz des arab. Embargos von den Konzernen hervorragend versorgt, weil es gut zahlte. Belgien hingegen, dessen Regierung sich den Preisforderungen am längsten widersetzte, wurde von den Ölkonzernen solange in den Würgegriff genommen, bis die Regierung nachgab. Die Konzerne praktizierten das, was der Chef der internationalen

BP, Sir Eric Drake, schon Monate zuvor in seinem Geschäftsbericht angekündigt hatte;

Wir sind eine internationale Industrie und jede Regierung, die interveniert, um die Preise auch nur kurzfristig unten zu halten, könnte recht schnell feststellen, dass die dringend benötigten Lieferungen anderswohin gegangen sind.

Grote:

Etwas weniger diplomatisch ausgedrückt, die international verflochtenen Erdölkonzerne diktieren den Abnehmerländern ihre Preise, auch der BRD. Die Länder mögen Einspruch erheben, mit Preisbehörden und Kartellämtern drohen, am Ende entscheidet der ökonomisch Stärkere nach seinem Profitinteresse, und das kann unter den Bedingungen des Kapitalismus auch gar nicht anders sein. Im Okt. vergangenen Jahres, als sich der von Israel provozierte Nahost-Konflikt erneut zu einer militärischen Auseinandersetzung verschärfte, gab es in allen kapital. Staaten ein Riesengeschrei wegen der arab. Abwehrmassnahmen. Die Preise für Kraftstoffe und für Heizöl sprangen in die Höhe, die Verbraucher wurden zur Kasse gebeten, und nicht zu knapp. Angeblich bekam man viel zuwenig Öl und angeblich war das wenige auch noch doppelt und dreifach verteuert, und an allem waren natürlich die Araber schuld. Die Verbraucher, die kleinen Leute vor allem, zahlten, was blieb ihnen anderes übrig. Die Erdölkonzerne machten das grosse Geschäft. Das war im Nov./Dez. 1973 und in den ersten Monaten d. Js. Und nun im April 1974 weiss man es im BRD-Fernsehen auf einmal ganz anders.

Einblendung - Westfernsehen:

- Das Ölkrisenjahr 1973 wertete den 7 Schwestern trotz höherer Einstandskosten eine sensationelle Gewinnexplosion. Und wenn wir von Gewinnen reden, dann interessieren uns nicht die Bücher der nationalen Tochtergesellschaften; denn in Filialen werden oft keine Gewinne ausgewiesen, weil es für die Konzernmutter aus steuerlichen oder sonstigen Gründen günstiger ist, die Gewinne anderswo anfallen zu lassen. Das sog. Profitzentrum, unabhängig von den Investitionen, zu verlagern. Während z.B. die deutsche ESSO 1972 noch Verluste auswies, verzeichnete der Exxon-Konzern weltweit einen stattlichen Gewinn von 1 1/2 Mrd. Dollar. Im Ölkrisenjahr 1973 verdiente Exxon fast 1 Mrd. Dollar mehr als im Vorjahr, eine gigantische Gewinnsteigerung von 59 % + Die (+Mr) letzte Gewinnsteigerung solchen Umfangs hatte Exxon 10 Jahre gebraucht, von 1963 bis 1972, diesmal schaffte sie das gleiche Plus in einem einzigen Jahr.

Bei den anderen Schwestern sah es ähnlich aus. Beispiel Mobil, plus 47 %, Texaco plus 45 %, Gulf plus 79 %, Chevrons Standard Oil California plus 54 %. Shell verdiente im Ölkrisenjahr 1 Mrd. Dollar mehr. Die Steigerung von 159 % liegt deshalb so sehr über dem Branchendurchschnitt von 60 %, weil Shell im Vergleichsjahr 72 relativ schlecht abgeschnitten hatte und weil infolge der Schwäche des engl. Pfundes das Bild durch Buchgewinne noch weiter aufpoliert wird.

Das gleiche gilt für BP. Aber auch wenn man diese Abstriche macht, haben Shell und BP noch stärker als die anderen Grossen profitiert, wohl deshalb, weil die Gewinnexplosion auf dem europ. Markt am stärksten war, dort nämlich, wo die Preise am schnellsten und kräftigsten erhöht werden durften. Zu diesen Supergewinnen, die in den Konzernzentralen wie im Shell Center an

der Themse verzeichnet wurden, schrieb die brit. Börsenmaklerfirma Wood McKenzie(ph), die der Ölindustrie nahe steht:

Wir meinen, dass die jüngste Entwicklung die Ertragskraft gesteigert hat. Für das Jahr 1974 erwarten wir zumindest eine Beibehaltung der ausgezeichneten Gewinnraten von 1973, die noch untermauert werden durch extrem hohe Vorratsgewinne. Da die meisten Regierungen auch die Weitergabe der 2. Rohölpreiserhöhung vom Jan. 1974 recht schnell genehmigten, sind für 1974 erhebliche weitere Vorratsgewinne wahrscheinlich.

Grote:

Lassen wir mal dahingestellt, meine Damen und Herren, ob diese Gewinnrechnungen bis ins einzelne exakt sind. Die Konzerne verfügen über tausend Tricks und Kniffe, um die wirkliche Bilanz ihrer Gewinne vor der Öffentlichkeit zu verschleiern. Die Verschiebung der Gewinne von einem Land in ein anderes, die Ausnutzung von vorteilhaften Steuerbestimmungen, die Gründung von Scheinfirmen, das alles gehört sozusagen zum klass. Repertoire jedes Kapitalisten. Die grossen Erdölkonzerne betreiben diese Art Geschäfte nicht einfach in grösserem Umfang, das tun sie natürlich auch, ausserdem aber nutzen sie ihre Monopolstellung aus, die auch in der kapital. Welt von heute einmalig ist, um das Superding zu drehen, das ihnen ein Höchstmaß an Profit garantiert. Die Erdölkonzerne z.B. haben in den USA schon vor Jahren den einheimischen Kohlebergbau mit Preisunterbietungen zugrunde konkurriert. In den 60er Jahren kamen zahlreiche Bergwerke und Kohlelagerstätten unter den Hammer, wurden zu Spottpreisen losgeschlagen. Und wer hat die Kohlegruben damals aufgekauft? Die Erdölkonzerne. Der amerikan. Exon-Konzern verfügt gegenwärtig, zusammen mit 4 anderen Erdölgesellschaften, über Ländereien, in denen sich über 21 Mrd. Tonnen Kohlereserven befinden. Und inzwischen gehören 11 von den 15 grössten Kohlegesellschaften der USA den Erdölkonzernen, die damit 60 % des Steinkohlenmarktes beherrschen. Sie wissen vielleicht, meine Damen und Herren, dass die Nachfrage nach Kohle, und damit auch ihr Preis, auf dem kapital. Weltmarkt wieder steigt, seit das Erdöl teurer geworden ist. Worin besteht also dieses Superding der Erdölkonzerne? Es lässt sich, meiner Meinung nach, in 5 einzelne Schritte gliedern:

1. Schritt, mit einer Schwemme billigen Erdöls alle anderen Energieträger kaputtzukonkurrieren.
 2. Schritt, die geschwächten Konkurrenten preiswert aufzukaufen,
 3. Schritt, eine künstliche Verknappung des Erdöls und damit höhere Preise für Öl.
 4. Schritt, die anderen Energieträger sind wieder attraktiver geworden, die Nachfrage rechtfertigt nun auch hier höhere Preise und der 5. Schritt, den sie jetzt im Begriffe sind zu gehen, die internationalen Erdölkonzerne versuchen sich zu allgewaltigen internationalen Energiekonzernen zu wandeln, die einen absoluten Herrschaftsanspruch stellen.
- Und bei jedem dieser Schritte rollen die Dollar, nicht nur zu Tausenden, nicht zu Millionen, hier wird, wir hörten es, nur mit Mrd.-Beträgen gerechnet.

Einblendung - Westfernsehen:

- Frage an den Chef des grössten Ölkonzerns der Welt, den Exon-Präsidenten, Mr. Garvin(ph), die jüngsten Erhöhungen der Rohölpreise haben ja für die Ölindustrie einige positive Auswirkungen

gehabt, um 60 % höhere Nettogewinne, Freistellung von Umweltschutzbestimmungen, die Möglichkeit rentabler Produktion von Alternativölen in den USA usw. Haben Sie ein Argument, das den Verdacht ausräumen könnte, die Ölgesellschaften hätten aus diesen Gründen die OPEC-Förderländer zur Erhöhung der Rohölpreise inspiriert?

- Nein, das stimmt nicht, absolut. Nein, ich finde, es ist klar, dass die internationale Ölindustrie hart und lange daran gearbeitet hat, die Preise niedrig zu halten. Und wir alle hatten ja den Vorteil davon während der letzten 2 Jahrzehnte. Und wir hätten es gerne gesehen, wenn es nur mässige Steigerungen des Ölpreises gegeben hätte.

- Die meisten Förderländer wollen jetzt entweder eine Beteiligung oder die Verstaatlichung. Würden Sie auch bei einer Verstaatlichung zurecht kommen oder würde das ein harter Schlag für Sie?

- Ich möchte sagen, wir müssen uns auf beides einstellen. Der Irak z.B. hat die meisten amerikanischen Gesellschaften verstaatlicht, jedenfalls unsere. Ich würde sagen, wenn wir in die Zukunft blicken, wir müssen ausserordentlich flexibel sein.

- Frage an einen der Glücklichen, den Weltkonzernchef der Royal Dutch-Shell-Gruppe in Den Haag, zweitgrösster Ölkonzern der Welt und grösstes Industrieunternehmen Europas.

- Herr Wagner, das Ölkrisenjahr 1973 ist das Jahr, in dem Ihr Konzern seine Gewinne gegenüber dem relativ schwachen Vorjahr um 160 % und gegenüber dem Jahr 1971 immerhin noch um 100 % erhöht hat. Frage: War das Ölkrisenjahr für Sie das grosse Geschäft? Wie fühlen Sie sich eigentlich?

- Glücklich und unglücklich. Glücklich, weil wir nach vielen Jahren im vergangenen Jahr wieder einen Gewinn gemacht haben, das wir benötigen und das mit Hinsicht auf unsere Investitionen ganz normal genannt werden kann. Unglücklich, weil es einen Umbruch gegeben hat in der Energielage in der ganzen Welt und auch in unserer Lage in diesem Zusammenhang. Solange es viel Öl gibt, sind die Gewinne sehr bescheiden. Aber man kann doch nicht sagen, dass das nur schlecht war für uns, weil doch die Reserven, die in diesen vergangenen Jahren gefunden sind, für die ganze Welt und auch für uns sehr positiv sind. Leider sind diese Reserven nicht mehr völlig in unserer Hand.

Grote:

Leider sind diese Reserven nicht mehr völlig in unseren Händen, sagt der Chef von Royal Dutch Shell. Nun ja, einige gar nicht unerhebliche Reserven sind schon seit 1970 nicht mehr in deren Händen. Und obwohl Sir Henri Deterding(ph) auch einmal Chef von Royal Dutch Shell, diese Tatsache zu ändern versuchte, hat sich daran nichts ändern lassen. Im Gegenteil, nicht nur in den Ländern des Sozialismus, sondern auch in vielen jungen Nationalstaaten werden heute die natürlichen Reichtümer dem Zugriff der Monopole entzogen. Der Herr Präsident sprach ja eben vom Irak. Wenn wir in die Zukunft blicken, müssen wir ausserordentlich flexibel sein, sagte Exxon-Chef Garvin(ph), das ist nun ganz gewiss wahr.

Und an dieser Stelle, meine Damen und Herren, möchte ich auf die eingangs gestellte Frage zurückkommen, warum wird im Fernsehen eines kapital. Landes ein so massiver Angriff gegen die kapital. Handlungsweise einer internationalen Konzernvereinigung geführt?

In den folgenden Ausschnitten wird die Antwort, wenigstens Teil-

weise, sichtbar.

Einblendung - Westfernsehen:

- Schon Ende der 50er Jahre hatten die grossen Konzerne versucht, das billige Nahostöl vom amerikan. Markt fernzuhalten, um ihr höheres Preisniveau in den USA nicht auch noch durch die Ölschwemme zu gefährden. Die Konzerne, die sonst so gern von freier Marktwirtschaft reden, forderten Dirigismus. Sie setzten bei der Regierung Einfuhrbeschränkungen für Rohöl durch. Begründet wurde dies offiziell mit Sicherheitsinteressen. Damit hatten die Konzerne ihr Ziel erreicht, das Öl in den USA blieb teuer, mit der Mineralölsteuer hielt sich der Staat dafür zurück. Aber nun ergoss sich das billige Nahostöl nach Japan und Europa. Diese billigere Energiebasis brachte der europ. und jap. Industrie auf den Weltmärkten jahrelang einen Wettbewerbsvorteil gegenüber ihrer amerikan. Konkurrenz. Als jetzt die Förderländer die Rohölpreise drastisch erhöhten, verloren Japaner und Europäer diesen Vorteil des billigen Öls und die Amerikaner gewannen obendrein auf Kosten der anderen die Chance der Energieautarkie. Die geprellten Europäer und andere Grossverbraucher, die durch die Verteuerung des Nahostöls vor allem zur Kasse gebeten werden, wurden Anfang 1974 zu einer Konferenz nach Washington eingeladen. Die amerikan. Politik wollte verhindern, dass sich Japaner und Europäer selbständig machen und ohne Rücksicht auf die Interessen Amerikas eine eigene unabhängige Politik mit den Förderländern entwickeln. Auf regionaler Basis sind die 7 Schwestern sicher nicht zu kontrollieren, aber die Grundlage ihrer Herrschaft ist das Rohöl. Und die Frage ist, könnte ein einiges Europa durch eine neue Politik enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den Förderländern im Nahen Osten nicht versuchen, selbst Zugang zum Rohöl zu finden? Der Versuch einer solchen Kooperation kann fehlschlagen, aber der Verzicht darauf wäre gleichbedeutend mit dem Verzicht auf eine unabhängige europ. Energiepolitik, dann bleibt es bei der Herrschaft der 7 Schwestern.

Grote:

Selbst Zugang zum Rohöl finden. Da haben wir die Erklärung für die bemerkenswerten antikapitalistischen Aussagen einer kapital. Fernsehstation. Der Konkurrenzkampf zwischen den USA einerseits und Japan und den EWG-Staaten andererseits, hat eine neue Zuspitzung erfahren. Die Erdölkonzerne, in denen die USA das Übergewicht haben, wollen ihre Herrschaft über die kapital. Restwelt sichern. Das passt den USA-Monopolen gut in den Streifen, weil sie sich ja damit ihre lästigen Konkurrenten vom Halse halten. Diese Konkurrenten aber, Japan und die EWG-Länder, wollen sich nicht unter die Energiediktatur der USA beugen, sie verlangen gleichberechtigte Mitsprache bei der Aufteilung der Geschäftsbereiche, d.h., bei der Aufteilung der Ausbeutungs- und Profitmöglichkeiten. Es geht darum, den amerikan. Konkurrenten madig zu machen, deshalb dürfen einmal ein paar Wahrheiten über das internationale Kapital und seine Ausbeutermethoden gesagt werden, es sind ja die anderen gemeint.

Die internationale Arbeiterbewegung, die Arbeiterklasse in allen kapital. Staaten, gibt sich mit dieser halbherzigen Kritik des Kapitalismus nicht zufrieden. Denn wie immer die Auseinandersetzungen zwischen den imperialistischen Konzernen ausgehen werden, die Lasten wird die arbeitende Klasse zu tragen haben. Deshalb kommt es nicht darauf an, den einen Kapitalismus durch

den anderen Kapitalismus zu ersetzen. Das kapital. System als
ganzes ist historisch überfällig. Guten Abend, meine Damen und
Herren.

- 13.5.74 Ge